



In ihren Händen liegt heute das Geschick der Firma Ernst Paul Lehmann Patentwerk: Wolfgang Richter (rechts) kann seinem Bruder Eberhard Richter stolze Erfolgszahlen vorzeigen.

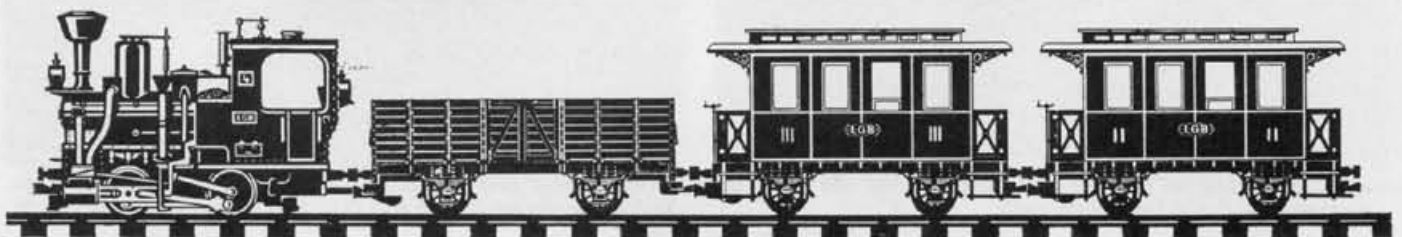
Die Geschichte der Lehmann-Großbahn

Anfang der sechziger Jahre gefährdeten Fernost-Importe mit ihren Billigpreisen immer mehr das Angebot der gesamten Spielwarenindustrie. Was deutsche Hersteller unter erheblichem Aufwand entworfen hatten, wurde oft in Niedriglohn-Ländern kopiert und dem internationalen Markt angeboten. Den ständigen Wettlauf zwischen Neuheit – sklavischer Nachahmung – und Patentprozess wollten Wolfgang und Eberhard Richter nicht mehr länger mitmachen. Dieser Aufwand war für gute, aber billige Massenartikel zu groß.

Was tun? Als Kinder hatten die Richter-Brüder viel und gerne mit einer Uhrwerkbahn (Spur 0) auf Weißblech-Schienen gespielt. Alle Versuche, die Bahn im Garten fahren zu lassen, scheiterten damals an den Unbilden der Witterung. Jetzt aber war die Zeit reif für eine "Allwetter-Bahn" im Großformat. Entgegen dem Trend zur Miniaturisierung wollten die beiden auf das Gegenteil setzen; auf die Großspur, die seit fast 40 Jahren nicht mehr im Handel angeboten wurde, aber damals nur für die Wohnung geeignet war.

Schon bald nach diesem risikoreichen Entschluss hatte man die ersten Modelle der Lehmann-Großbahn. Zwei Wagen wurden im gleichen Maßstab wie die Lokomotive entworfen. Und auf der Nürnberger Spielwarenmesse im Jahre 1965 zeigte man sie einigen besonders vertrauenswürdigen Kunden und Vertretern. Das Echo war sehr gemischt. Es schwankte zwischen Begeisterung, Kopfschütteln und Ablehnung. Wolfgang und Eberhard Richter ließen sich dennoch nicht entmutigen. Wolfgang Richter, der drängende Motor der LGB, sah bei der Realisierung der Pläne die Möglichkeit, auf das Unternehmen zu kommen, das er von Anfang an nutzen wollte, nämlich durch den immer stärkeren in den Vordergrund rückenden Kunststoff eine wetterfeste Modellanlage zu schaffen, die sowohl im Zimmer als auch im Garten jeden Spielzweck erfüllen konnte.

1968 war es dann auf der Nürnberger Spielwarenmesse so weit. Die Firma Ernst Paul Lehmann Patentwerk überraschte die Fachwelt mit einer eigenen, völlig neuen Eisenbahn-Konzeption im Großformat, 45





Ernst Paul Lehmann Patentwerk im Jahre 1980: Das Hauptgebäude des aus drei Gebäuden bestehenden Fabrikkomplexes in der Saganer Straße in Nürnberg.

mm Spurweite im Modellmaßstab 1:22,5; gesetzlich geschützt und international patentiert.

Wie bei der ersten Vorstellung war die Reaktion sehr verschieden. Einige Messebesucher waren begeistert, andere blieben abwartend. Das gesamte Marketing der LGB war übrigens von Anfang an abgestimmt auf den Einzelhandel, ein Novum in der Verkaufspolitik, zumal der Kontakt zu den Spielwarengroßhandlungen bei Lehmann früher besonders gepflegt worden war. Die gründliche Vorbereitung und die Detailtreue des neuen Eisenbahnkonzeptes ließen allerdings die Branche nach kurzer Denkpause aufhorchen. Die Aufträge häuften sich. Vor allem das Ausland, und hier besonders die USA, reagierten mit so vielen Aufträgen, dass die kleine Firma an die Grenzen ihrer Kapazität gebracht wurde.

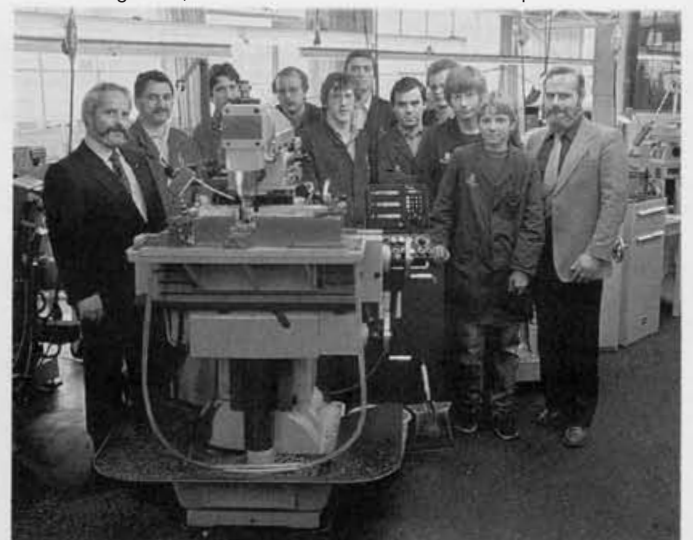
Ab 1968 stiegen die Umsatzkurven gewaltig nach oben. Durch den technischen Maschinenaufwand bei der Herstellung, die Praxis im Umgang mit Material und Formen, das technische Wissen und die Qualitätssteigerung, hatte man einen gewaltigen Vorsprung gewonnen.

Der Erfolg gab den beiden Brüdern Auftrieb zu einer neuen Sortimentspolitik. Eberhard Richter trägt die Verantwortung für Produktion, Werkzeugbau, Maschinenpark, Personal, Lagerhaltung, Entwicklung und Bauwesen. Sein Bruder, Wolfgang Richter, leitet die Bereiche Vertrieb, Export, Rechnungswesen, Buchhaltung, Werbung, Marketing-Kontakte und Strategie.

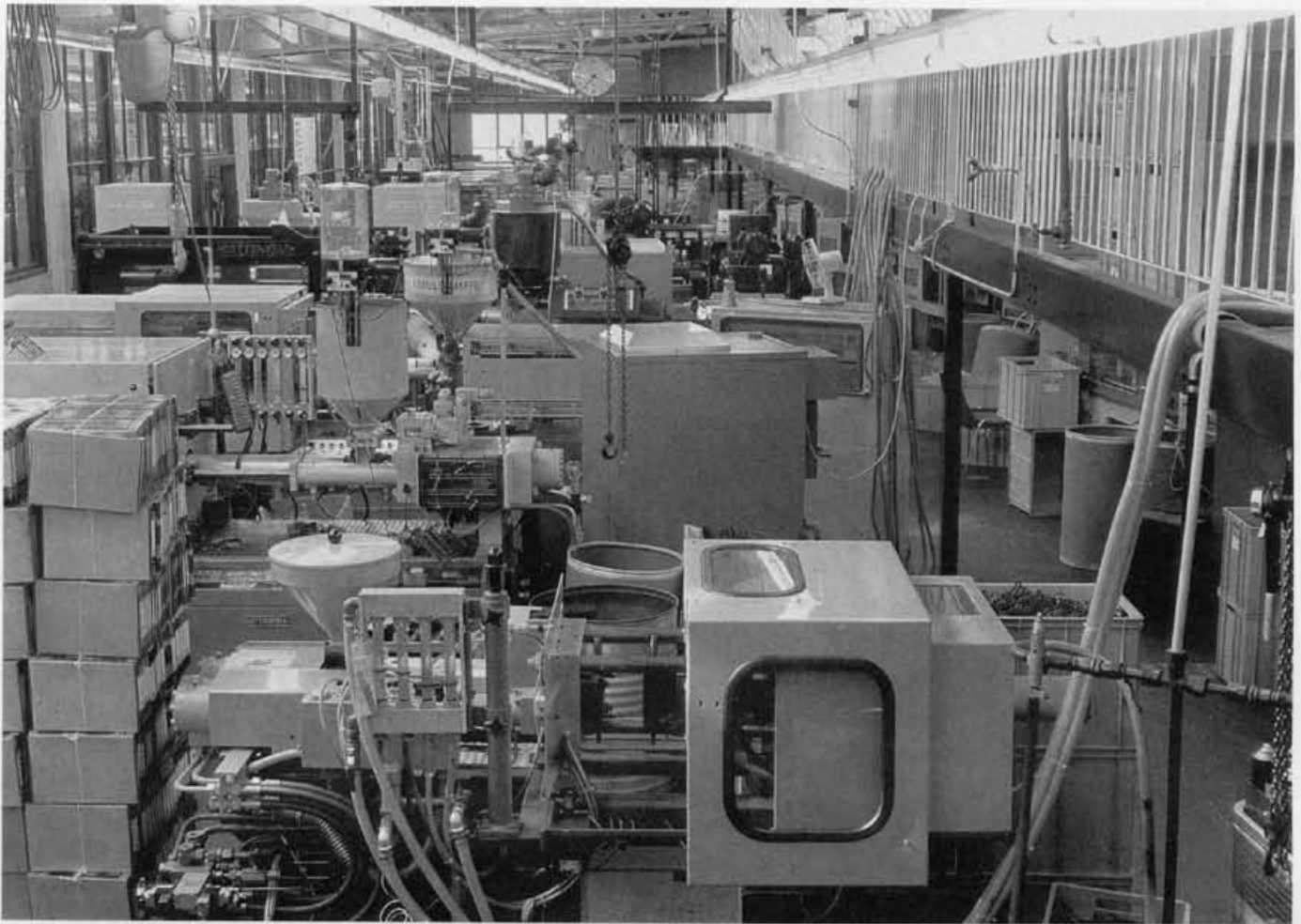
Es darf gesagt werden: Beide ergänzen sich hervorragend. Erst wenn zwischen beiden Richter-Brüdern vollständige Einigung besteht, wird ein Entschluss gefasst, eine Absicht verwirklicht und Firmenpolitik betrieben.



Die Firmenleitung ist hier mit ihren Meistern vor der LGB-Museumstram im Fabrihof versammelt.



Im Werkzeug- und Formenbau entstehen zum Zeitpunkt dieser Aufnahme die Neuheiten von 1982 und 1983 in monatelanger Arbeit.



Teilansicht der Plastikspritzelei mit Maschinen des Jahrgangs 1980/81.

Beide Brüder haben übrigens Spielwarenfachmann von der Pike auf gelernt. Im Münchener Traditionsgeschäft Obletter lernten sie die Verkaufsfantastik kennen, erlebten die Wünsche des Endverbraucher, sowohl die des Kindes als auch die des erwachsenen Käufers.

In ihrer Jugendzeit waren die beiden Richterbrüder nicht zur großen Eisenbahn gekommen. Diesen Wunsch konnten sie sich erst als Unternehmer erfüllen.

Etwa 13 Millionen Mark kostete allein der Ausbau des Maschinenparks seit 1966, um stets modern zu bleiben und sich mit dem LGB-Sortiment der Nachfrage anzupassen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn heute schon wieder einmal Überlegungen angestellt werden, wie lange noch der 7000 m² große Firmenkomplex auf einem 12000 m² großen Areal den aktuellen Anforderungen entsprechen kann. Die Pläne für den

Erweiterungsbau sind bereits fertig. Der Baubeginn erfolgt in Kürze. Über 150 Beschäftigte hat das Unternehmen heute, weitere 100 sind als Zulieferer ständig für die LGB und damit für das Patentwerk tätig, ob sie nun Trafos, Spulen, Motoren oder elektronische Elemente und Verpackungen herstellen.

Deutlicher und transparenter werden die Verhältnisse, wenn man weiß, dass das Ernst Paul Lehmann Patentwerk jährlich etwa 600 Tonnen Messing (Profilmessing für die Schienen) verbraucht, eine Menge, die etwa einem Gewicht von 600 Mittelklassewagen entspricht. Hinzu kommen 200 Tonnen Kunststoff (Polysterol) sowie weitere 2000 Tonnen Luran S 776, ein hochwertiges, witterungs- und farbbeständiges Material, außerdem 100 Tonnen Spezialkunststoff (glasfaserverstärktes Polyamid).

Zu den wichtigsten Zuliefererfirmen gehört seit Bestehen der LGB-Bahn



Mit modernen Spritzmaschinen werden alle Plastikteile gefertigt.



Hier werden auf die Wagen die Beschriftungen aufgedruckt.



Johannes Richter sen. etwa im Jahre 1930. Der Vater der heutigen Firmeninhaber konnte den Siegeszug der Lehmann-Großbahn nicht mehr miterleben.

das Schwarzwälder Unternehmen Bühler, das in der Branche für seine robusten Antriebe im Weltraum und in der Elektro-, Auto- und Phono-Industrie bekannt ist.

In der Firma selbst kann man mit Recht auf eine der modernsten Maschinenausstattungen in der Spielzeugbranche verweisen, einschließlich elektronisch digital gesteuerter Kunststoffmaschinen mit einer Schließkraft zwischen 25 und 220 Tonnen. In der Metallfertigung für die LGB-Gleise stehen 10 bis 15 Tonnen-Pressen (Exzenter- und Hydraulikpressen).

Für die Lagerhaltung wurde im Jahr 1980 eine große neue Halle errichtet. Hier haben Computer die gesamte Abwicklung, Auslieferung, Bevorratung und Abrechnung im Griff. Elektronengehirne und Mikroprozessoren steuern Verkauf und Vertrieb, stellen Rechnungen aus und überwachen die Zahlungsmoral der Kunden. Über 6000 Kundenadressen, verteilt über die ganze Welt, sind hier gespeichert.

Die Freunde der Lehmann-Erzeugnisse sind heute überall zu finden, sowohl in Kapstadt, Sydney, San Franzisko; und auch im Ostblock gibt es Lehmann-Fans, obwohl die Einfuhr hinter den Eisernen Vorhang besonderen Bestimmungen unterliegt. Selbst aus Moskau, Leningrad und Warschau erreicht die beiden Richter-Brüder Post von LGB-Freunden.

Das LGB-Sortiment ist in den letzten Jahren stark gewachsen. Neben über 30 Lokomotiven sind es gut 50 Wagen und fast 200 Zubehörartikel.

Produktion und Auslieferung laufen kontinuierlich. Viele neue Ideen und Entwicklungen stehen vor der Verwirklichung. Der eigene Formenbau sorgt für ständige Qualität, Vorbildtreue und auch Flexibilität. Modernste Funkenerosionsmaschinen für die Herstellung der Formen bieten Gewähr für die Großserienfertigung.

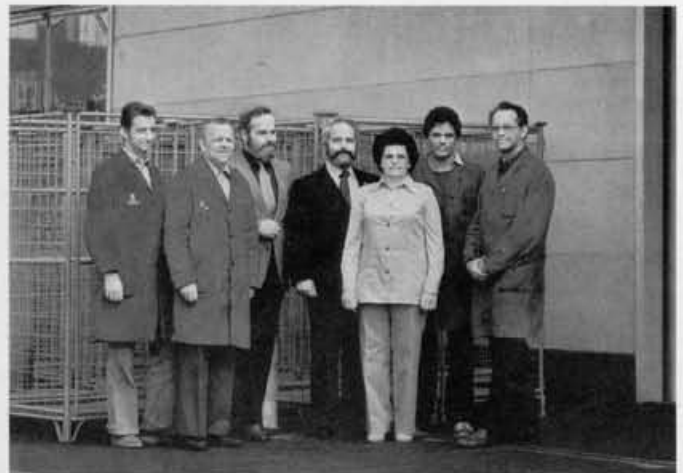
Über 600 dieser schweren Stahlformen, aus denen die Kunststoffteile der LGB hergestellt werden können, bieten das wertvolle Grundkapital.

Zehn Prozent Marktanteil im Modellbahn-Geschäft ist eine stolze Bilanz des Patentwerkes. Ein Erfolg, an dem die Firmenleitung und die Mitarbeiter gemeinsam Anteil haben. Wolfgang und Eberhard Richter wissen, dass ihr besonderer Dank und ihre Verpflichtung ihren Mitarbeitern gelten.

Mit dem LGB-Konzept ist das Ernst Paul Lehmann Patentwerk auf der richtigen Spur, sind seinem Ausbau keine Grenzen gesetzt, eine Marktsättigung noch lange nicht in Sicht. In der heutigen Zeit der Freizeitgesellschaft ist die LGB für alle Generationen konzipiert, vom Kind über den Bastler bis zum Pensionär. Schließlich ist die LGB-Bahn auch ein Völkerverbindendes Spielzeug, in der schwierigen aktuellen Situation der Spielzeugbranche ein Kunststück, das von Wolfgang und Eberhard Richter bewältigt wurde.



Im Hochregal-Lager werden Roh- und Halbferteile aufbewahrt, bis sie zur Montage kommen.



Die Arbeitsvorbereitung und die Lagerverwaltung hat nur selten Zeit für solch ein Familienfoto.



Flinke Hände fügen in der Montageabteilung bis zu 650 Einzelteile für eine Lokomotive zusammen.



In der Schienenfertigung laufen jährlich viele hundert Tonnen Messing durch die Hände dieser Mitarbeiterinnen.



Sie sorgen für gute Verpackung und schnellen Versand in alle Erdteile.



Arbeit in der Stanzerei.



Wir sind stolz, die LGB für Sie so gut wie möglich zu bauen und wünschen allen LGB-Freunden viel Freude an ihrem Hobby.



Nur kein Neid – außer der LGB haben wir bei Lehmanns auch eine große Eisenbahn zum Spielen (vor der Tür auf dem Fabrihof).



„Das Büro“ im Haupteingang der Fabrik, der inzwischen durch Baumaßnahmen nicht mehr existiert.